

Moment mal ...



Seit Juli führt Marcel Hangartner zusammen mit seiner Partnerin Saskia Feuz die Firma Tierbetreuung – all in one in Effretikon. Dem Hundetrainer und diplomierten Tierpfleger ist es ein Anliegen, dass Hundebesitzer lernen, das Wesen des Tiers zu verstehen und den Hund nicht zu vermenschlichen.

Wie ist ihr Eindruck von Hundehaltern?

Das lässt sich nicht pauschal sagen. Die meisten machen es sehr gut. Leider gibt es auch Extreme. Hunde gehören sicher nicht in Handtaschen. Und sie sind auch keine Maschinen oder Sportgegenstände. Wichtig ist, dass sich die Hundehalter mit dem Wesen ihres Hundes befassen. Hunde sollen Partner sein und dennoch nicht vermenschlicht werden.

Sind Hunde gut erzogen?

Meistens schon. Mit den heute obligatorischen Hundekursen bekommen die Besitzer und deren Hunde die nötigen Grundlagen mit auf den Weg. Gleichzeitig steigen aber die Ansprüche der Gesellschaft an die Hunde. Sie sollen stets lieb und nett sein und nie bellen.

Was heisst Tierbetreuung – all in one?

Wir bieten familiäre Betreuung für Hunde, ohne Zwingerhaltung. Wir nehmen Hunde auf für Ferien, aber auch für die Tagesbetreuung. Zudem bieten wir

eine Hundeschule und für die Pflege einen Hundesalon an. Daneben betreuen wir auch Tiere wie zum Beispiel Katzen, die während der Ferien ihrer Besitzer besser zu Hause bleiben.

Was ist besser für einen Hund: Ferien im Ferienhaus oder Ferien am Strand?

Strand ist meistens problematisch. Im Süden droht die Gefahr von Krankheiten. Zudem herrscht an vielen Stränden Hundeverbot. Eine lange Reise, vor allem im Flugzeug, ist nichts für einen Hund. Ferien in den Bergen oder dann eben bei uns sind für den Hund besser.

Wie unterhält man die Hunde?

Hunde müssen nicht rund um die Uhr «bespasst» werden. Die Beschäftigung richtet sich je nach Rasse und Fähigkeiten des Hundes – das heisst, «aktiv» spazieren zu gehen und sich dabei mit dem Hund zu beschäftigen sowie Dinge zu unternehmen, bei denen die Hunde ihren Kopf einsetzen müssen, wie zum Beispiel Hundesport, Agility, Fährten suchen, aber auch Tricks einüben. Danach braucht es Ruhephasen. (rku)

Reklame


Attraktiver Werbeplatz

Für nur Fr. 150.– pro Erscheinung

Interessieren Sie sich?

Tel. 044 933 34 33

EINE FRAGE NOCH ...

Warum macht scharf heiss?



Besonders Männer denken sie seien cool, wenn sie schärfe essen und würzen darum: Pizza Diavolo mit mindestens drei Männerportionen Capicini. Der Effekt ist bekannt; rote Chili im Gesicht, Schweiss auf der Stirn. Ob das cool ist, sei dahingestellt. Sicher aber scheint: Scharf macht heiss.

Verantwortlich dafür ist Capsaicin, ein Stoff, der vor allem in der Chilibohne enthalten ist, in runderer Form aber auch in der Peperoni. Er erhitzt zwar nicht wirklich den Körper, gaukelt aber vor. Kommt Capsaicin nämlich in Kontakt mit der Zunge oder der Mundschleimhaut, muliert es die Hitzesensoren in diesem Bereich. Diese Füchler schlagen sonst nur Alarm, wenn jemand sich zum Beispiel die Zunge an heissem Kaffee brennt. Beisst man auf die Chili, «brennt» darum die Zunge. Die Hitzesensoren